

Zypern Januar bis März 2017

10. Bericht: Nikosia Nord und Süd, Troodos

Am 3. März fuhren wir von Kantara ins Zentrum von Nikosia. Ich hatte einen kostenlosen Parkplatz nahe zur Pufferzone (=Greenline) gefunden, um einerseits den Nordteil der Altstadt leicht zu Fuß zu erreichen und andererseits nicht weit von einem der Kfz-Übergänge in den Südteil (Ledra Palast) zu sein.



Unsere Fahrstrecke vom Picknickplatz bei der Burg Kantara in den Nordteil von Nikosia über 98,7 km. Es galt erneut, das Navi zu überlisten, damit wir solange wie möglich auf der neuen Küstenstraße an der Nordküste Zyperns bleiben.



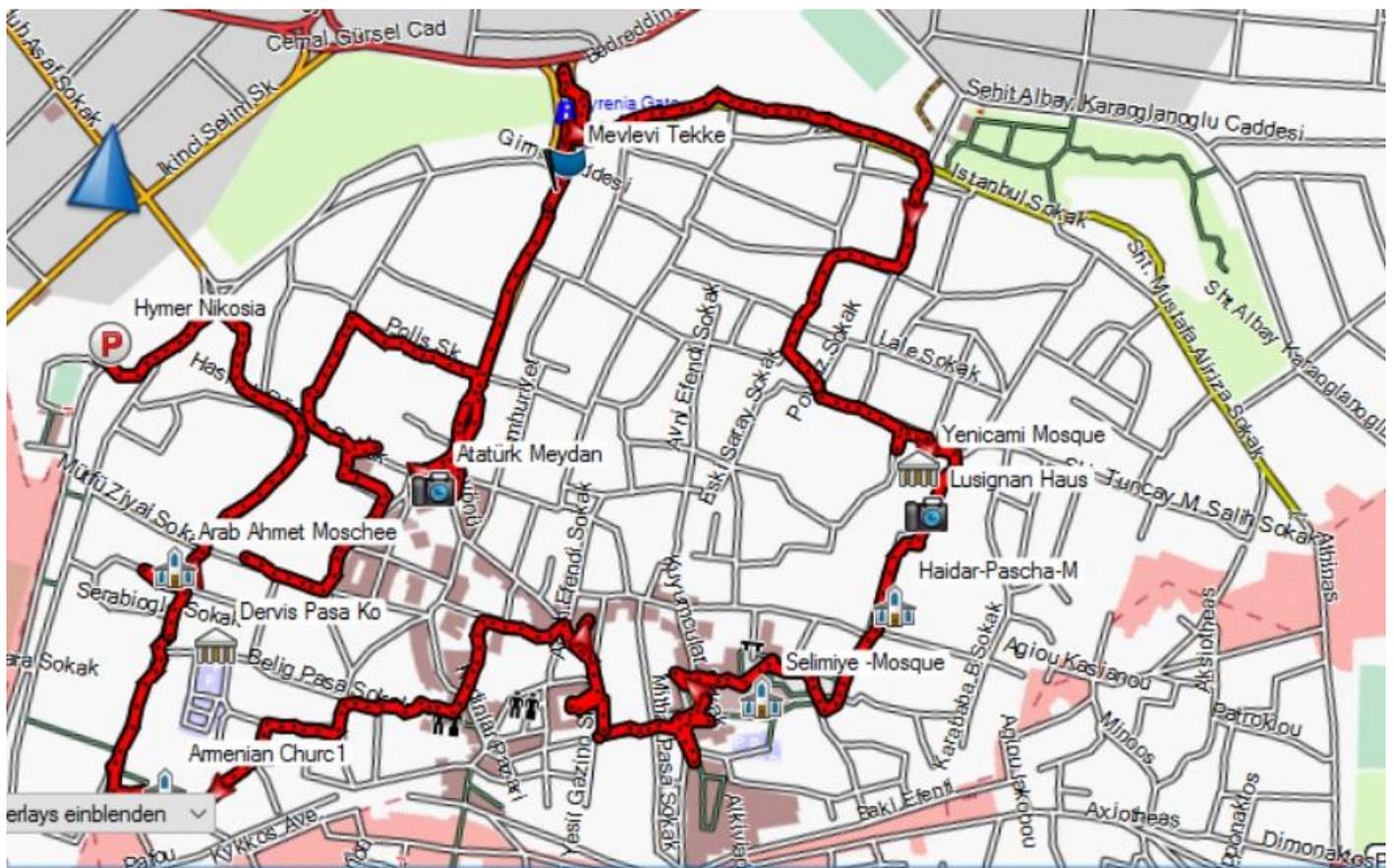
Die Tagesstrecke in der Landesübersicht (in roter Farbe).

Hier die Koordinaten unseres Parkplatzes: N35° 10,744'; E033° 21,420' (er befindet sich oben auf dem Erdwall/Stadtmauer, direkt über dem tiefen Wassergraben hinter dem Wall).

Resümierend muss ich sagen, hinterließ der Stadtrundgang durch Nord-Nikosia bei uns eine bedrückende Stimmung: schlechter Zustand vieler Gebäude und Straßen, eher eine Kleinstadt als die Hauptstadt der Republik Nordzypern. Gegenüber der Festlandtürkei (die wir vor mehr als 10 Jahren bereist hatten) und dem Landesinnern des Nordteils von Zypern aber dennoch europäischer: in den Geschäften feilscht man nicht, auch Frauen als Verkäufer, Autofahrer halten die Verkehrsregeln ein (kein ständiges Hupkonzert), weniger Moscheebesucher, grasser Unterschied zwischen dem Nordteil und dem Südteil der jetzt geteilten Stadt (weniger Touristen im Nordteil, pulsierendes Leben im Südteil, ländliches Flair im Nordteil).

Es sollen aber erst paar Worte zur Geschichte folgen (für beide Teile der Stadt). Aus dem antiken Ledra wurde 280 vor Chr. die Stadt Leukotheon als der Sohn des (ägyptischen)

Ptolemaerkönigs Leukos die Stadt nach seinem Namen umbenannte. Daraus entstanden sowohl der heutige griechische Name Lefkosia als auch der heutige türkische Name Lefkosa der Stadt (Nikosia ist der lateinische Name, wie er im 10. Jahrhundert bei den Kreuzfahrern üblich war). Seit dem 10. Jahrhundert ist es Hauptstadt der Insel (ohne Unterbrechung bis heute), weil es sicherer als die Hafenstädte Salamis, Famagusta und Pafos vor Übergriffen ist, da weit im Inland gelegen. Die Venezianer legten die heutigen Grenzen der Altstadt fest, indem sie 1567 die Stadtmauer (zuerst als Erdwälle, die Osmanen später mit Steinen und Wassergraben außen herum) neu festlegten. Der Graben ist heute an vielen Stellen nicht mehr zu erkennen, da zugeschüttet (im nachfolgenden Bild aber durch die grüne Farbe - Parkzone- sichtbar).



Unser Fußmarsch über 6,33 km vom 3. März durch den Nordteil der Altstadt. Die rot eingefärbten Flächen markieren die Pufferzone.

Für Interessenten an Details habe ich auf der nächsten Seite einen Stadtplan (beider Stadtteile) mit der zugehörigen Legende eingefügt (bei Bedarf zoomen). Wir sind größtenteils nach den dort empfohlenen Stadtrundgängen (in orangener Farbe markiert) gelaufen.

Nachdem wir erst mal ein Postamt aufgesucht hatten, um 6 Ansichtskarten nach Deutschland auf den Weg zu schicken, steuerten wir den Atatürk-Platz (Atatürk Meydan) an. Ich hatte mir das Zentrum des Nordteils majestätischer vorgestellt. Der Platz ist aber im Wesentlichen nur ein Kreuzungspunkt von Straßen.



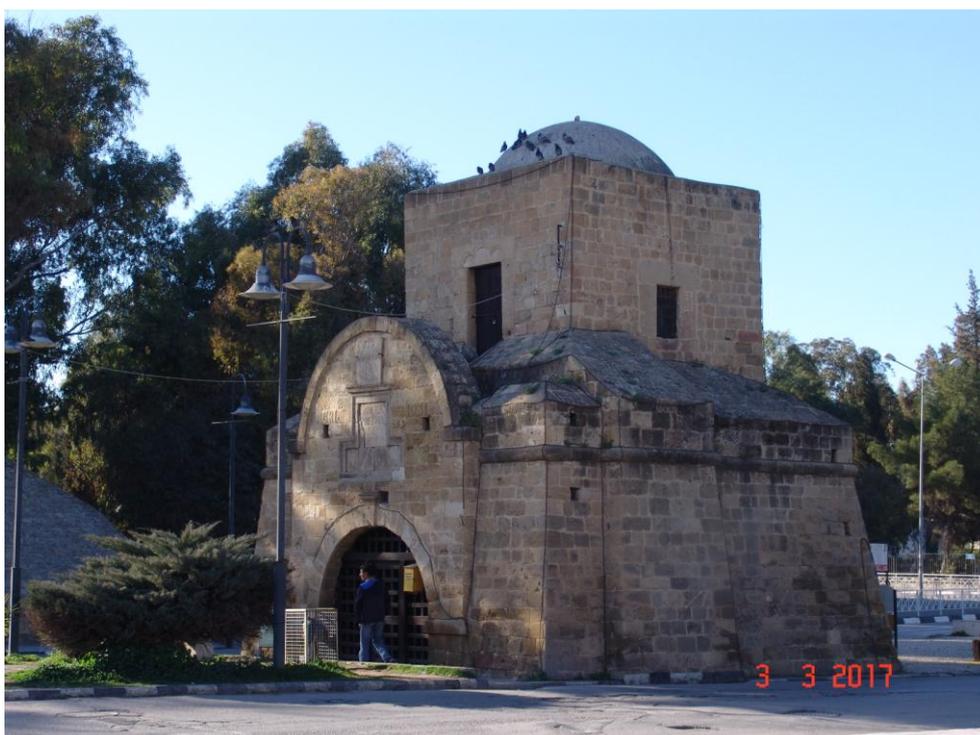
Links: Atatürk-Platz. Die Granit-Säule wurde aus den Ruinen von Salamis hierher gebracht. Ursprünglich zierte sie oben ein Löwe, jetzt eine kupferne Weltkugel.

Danach liefen wir zum nördlichsten Stadttor, dem Girne (Kyrenia Gate)-Tor, vorbei am Tekke Museum (Mevlevi Tekke). Da es geschlossen war, kamen wir nicht in Versuchung, die türkischen Kunstgegenstände, speziell die Ausstattung der Derwische ansehen zu wollen.



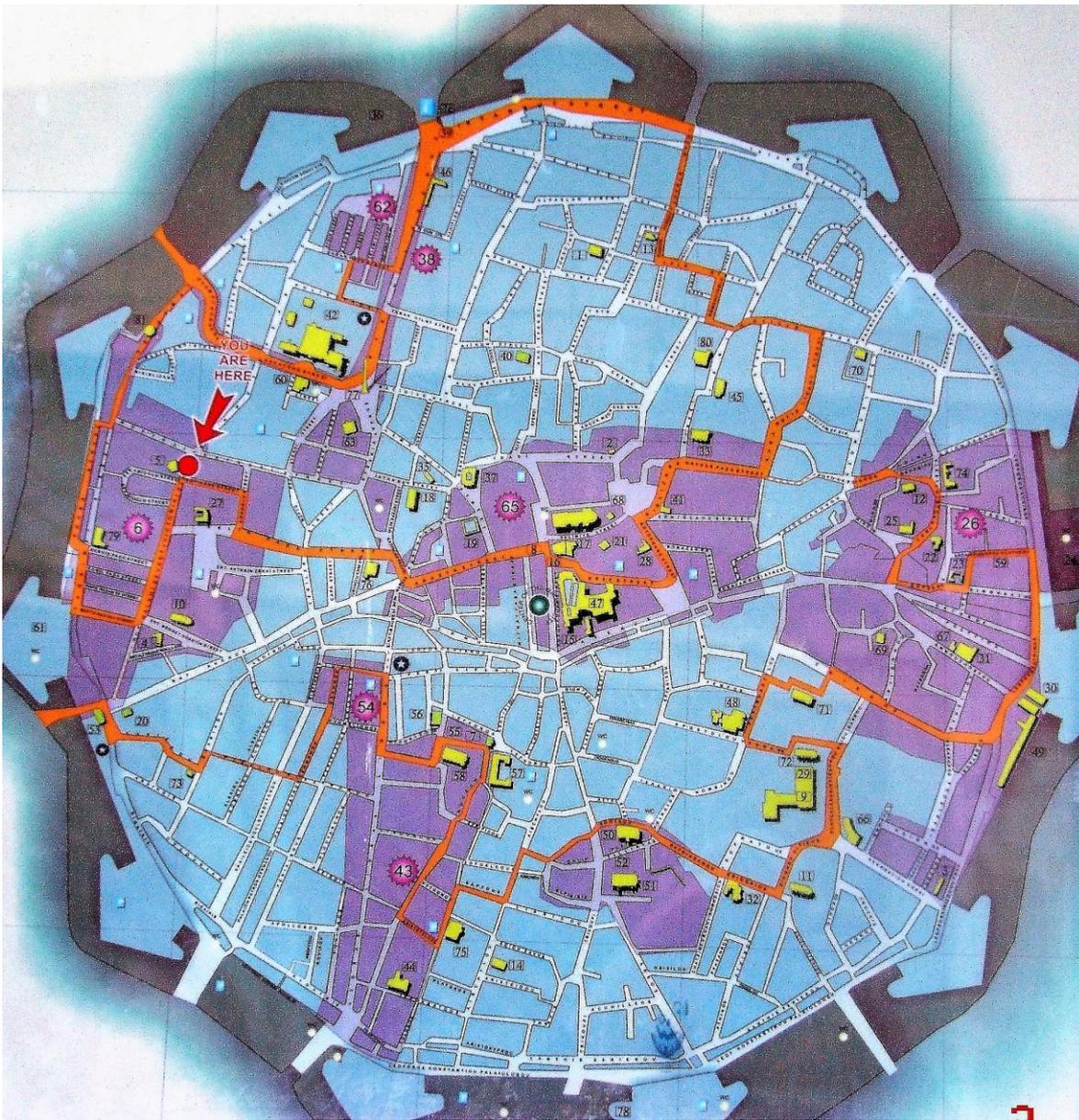
Oben: Mevlevi Museum, unter den Kuppeln sind die Vorsteher der

Tekke, die Scheichs, begraben.



Das Girne-Tor durch die Stadtmauer geht auf das Jahr 1562 zurück. Im 20. Jahrhundert war es für den Autoverkehr zu klein, weswegen daneben zwei neue Mauerdurchbrüche eingerichtet wurden. Dahinter steht ein obligatorisches Atatürk-Denkmal (versteht sich, aus neuerer Zeit). Von der überdimensionalen Statue habe ich nur den Kopf fotografiert.





Dann laufen wir zur Yenikami-Moschee.

LEGEND

	Project Areas	1 Akkavuk Masjid
	Places of Interest	2 Ali Ruhl Fountain
	Moat Area	3 Ancient Aqueduct
	Walking Route	4 Arabahmet Culture and Arts Center
	Information Centres	5 Arabahmet Mosque
	Car Parks	6 Arabahmet Rehabilitation Project Area
	Police Station	7 Church of Stavros tou Missirliou (Arabar Mosque)
	WC	8 Arasta Street
		9 Archbishop Palace/Byzantine Museum
		10 Armenian Church and Monastery (Notre Dame De Tyre)
		11 Ayios Antonios Church
		12 Ayios Kassianos Church
		13 Ayios Loukas Church
		14 Ayios Savvas Church
		15 Aziz Efendi Tekke
		16 Bedestan (St. Nicolas Church)
		17 Buyuk Hamam (St. George of Latin's Church)
		18 Buyuk Khan (Great Inn)
		19 Castellosia
		20 Chapter House
		21 Chrysalinotissa Church
		22 Chrysalinotissa Craft Centre
		23 Chrysalinotissa Garden
		24 Chrysalinotissa Kindergarten
		25 Chrysalinotissa Rehabilitation Project Area
		26 Dervis Pasa Mansion
		27 Eaved House
		28 Ethnographical Museum
		29 Farnagista Gate
		30 "Fourni" Building
		31 Hadji-georgakis Komesios Mansion
		32 Haydarpasha Gallery (St. Cathrine Church)
		33 NMP Information Centre
		34 Iplik Bazaar Mosque
		35 Kugulu Park
		36 Komarcilar Khan
		37 Kyrenia Avenue Project Area
		38 Kyrenia Gate
		39 Laleli Mosque
		40 Lapidary Museum
		41 Law Courts Buildings
		42 Pedestrian Routes Ledras - Onasagorou
		43 Leventis Municipal Museum
		44 Lusignan House
		45 Mavlevi Tekke Museum - Turkish Cypriot Ethnography Museum
		46 Municipal Market
		47 Municipal Modern Art Centre (Old Power House)
		48 Social and Cultural Centre (Former Old People's House)
		49 Omeriye Rehabilitation Project Area
		50 Omeriye Baths
		51 Omeriye Mosque (Church of St. Mary of the Augustinians)
		52 Paphos Gate
		53 Phaneromeni Rehabilitation Project Area
		54 Phaneromeni Square Rehabilitation Project Area
		55 Phaneromeni Library
		56 Phaneromeni School
		57 Phaneromeni Church
		58 Arch. Philotheou Street - Improvement of the Built Environment
		59 Post Office Building
		60 Roccas Bastion
		61 Samsambace Rehabilitation Project Area
		62 Sarayonu Mosque
		63 Selimiye Mosque (St. Sophia Cathedral)
		64 Selimiye Rehabilitation Project Area
		65 Severios Library
		66 Shadow Theatre Museum
		67 Sultan Mamout II Library
		68 Tahrikale Mosque
		69 Tandi's Hamam
		70 Technical Chamber of Cyprus
		71 St. John Cathedral
		72 Tophane Mesjidi
		73 Asiotheas Street Mansion
		74 Church of Archangelos Michael Trypitiot
		75 Turunculu Mosque
		76 Venetian Column and Sarayonu Square
		77 Venetian Walls
		78 Women's Library
		79 Yenikami Mosque (New Mosque)
		80 Zehni Fountain



Minarett der Yenikami Moschee mit Resten einer christlichen Kirche davor.



Neben der Moschee stößt man auf das Haus der Lusignans (fränkisches Geschlecht, das Zypern im Jahre 1192 als Lehen erhielt und bis 1573 herrschte, d.h. bis die Osmanen kamen). Über dem Spitzbogentor das Wappen der Lusignans.

Danach kommt man zur Haydar Pasha Camii (Moschee), die als Katharinenkirche die zweitwichtigste (nach der Sophien-Kathedrale- siehe weiter unten), nach französischen Vorbildern errichtete Kirche Nikosias war. Heute ist sie geschlossen.

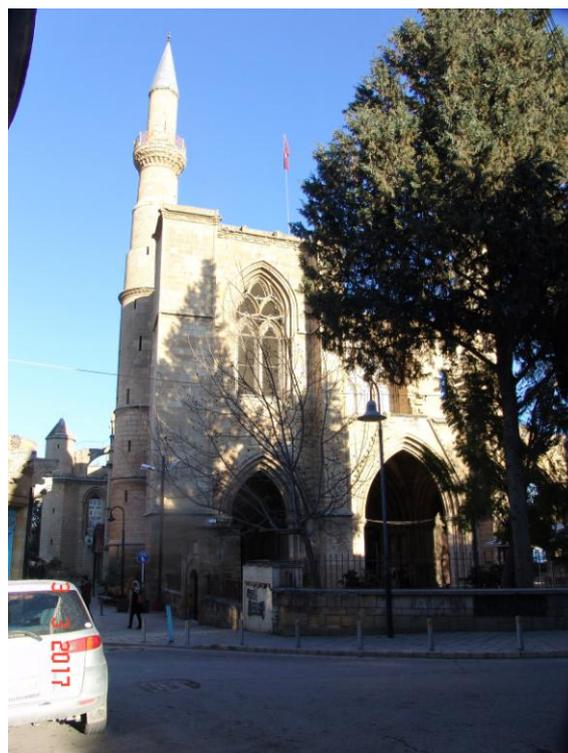


In der Gegend (genauer bei der Yenikami-Moschee) habe ich mir mal getraut, eines der vielen heruntergewirtschafteten Häuser der Altstadt im Foto festzuhalten.



Dieses Foto der Südfassade der ehemaligen Sophien-Kathedrale wähle ich als erstes der Fotos von der Krönungskirche (neben der Kathedrale von Famagusta) der Lusignans, da das Foto klar die französische Gotik erkennen lässt. Heute wird dieser Teil der Kathedrale als selbständige Moschee, die Turunclu Camii, geführt. Die Osmanen fügten der Kathedrale zwei Minarette hinzu

(Kirchtürme waren noch nicht fertig) und machten sie zur Selimiye-Moschee. Das links abgebildete Schild lässt die lange Bauzeit erkennen.



Besser konnte ich die Hauptfassade der ehemaligen Kathedrale nicht aufs Foto bekommen.



Mit der Nordfassade der Kirche hatte ich wegen des Gegenlichtes noch mehr Probleme.



Links: Blick in die hinter der Kathedrale gelegenen Markthalle (Pazar). Unten: Ebenfalls in der Nähe der Kathedrale der Bedesten, die frühere Nikolaikirche, heute eine Konzerthalle.



Links: Ebenfalls ganz in der Nähe der Kathedrale ist ein venezianisches Haus aus dem 15. Jahrhundert erhalten, das Lapidarium. In ihm befindet sich heute ein Museum von erhaltenswürdigen Architekturfragmenten: Kapitele, Ziersteine, Grabplatten usw.

Wir liefen danach auf mehrere ehemalige Karawansereien zu, in denen heute großzügig angelegte Restaurants und Geschäfte eingerichtet sind. Sie entstanden zur osmanischen Zeit.



Büyük Han (=Große Karawanserei). Hier die linke Seite des Innenhofes. Zu Zeiten der Karawanserei machten hier die Karawanen Station: Platz für die Tiere, die Kameltreiber und die Waren, einschließlich Handelsplatz (Warenaustausch mit den örtlichen Kaufleuten).



Büyük Han, die rechte Seite des Innenhofes.



Die ehemalige Asmaalti-Karawanserei von außen in den späten Nachmittagsstunden. Weder im Innenhof, noch außen Gäste da.



Eine Seite des Innenhofes der Asmaalti.



Interessant kann man am Büyük Hamam (türkische Badeanstalt) beobachten. Es steht vermutlich auf den Fundamenten einer mittelalterlichen Kirche und ist nicht mit den Straßen der Umgebung in den letzten 500 Jahren in die Höhe gewachsen. Sein Eingang ist heute 1 Meter tiefer als die Straße.



Nach einer Suche im mittelalterlichen Straßengewirr konnten wir schließlich noch einen Blick über die Klostermauer auf die Armenische Kirche werfen.



Die Arabachmet-Moschee von außen. Sie wurde im 18. Jahrh. errichtet und ist mal nicht aus einer christl. Kirche hervorgegangen, sondern Beispiel osmanischer Architektur in Nikosia (obwohl im Hof vorhandene christl. Grabplatten darauf hinweisen, hat vermutlich da auch mal eine Kirche gestanden). Arab Achmet war 1584-87 Gouverneur von Zypern. Wir schauten uns die Moschee auch von innen an.



Im Innenhof der Arabachmet-Moschee. Links der Zugang zum Betsaal (unter der großen Kuppel), rechts Wasserhähne über Rinnen zum Waschen der Füße vor dem Moscheebesuch.

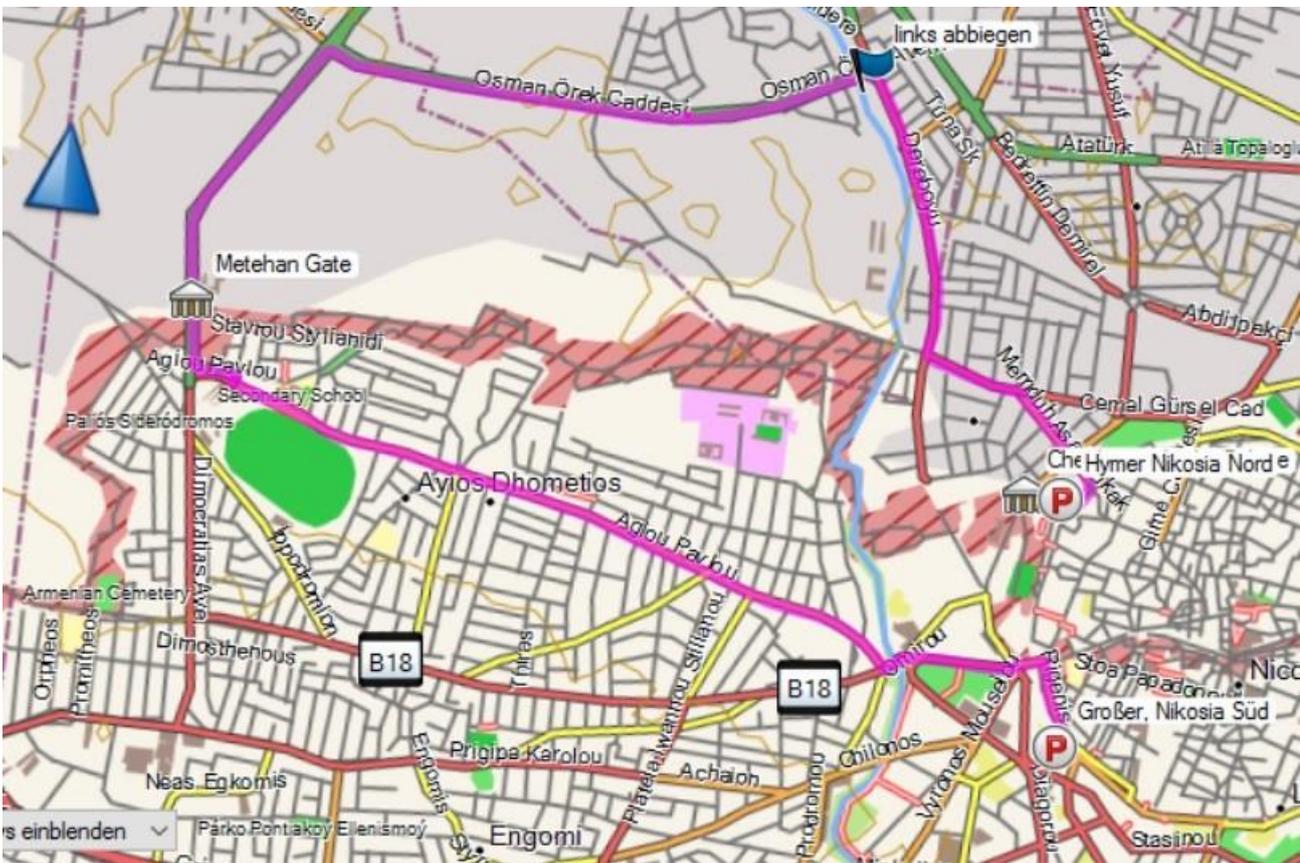


Beenden möchte ich meinen Bericht über Nord-Nikosia mit diesen beiden Fotos. Das linke von ihnen zeigt eine Mauer, die da die Grenze zum Südteil der Stadt ist. Die zu sehende Kirche (eine katholische) gehört zu Süd-Nikosia und ist nur von dort zugänglich. Am nächsten Tag (4. März - ein Sonntag) waren wir da drin. Der Gottesdienst wurde in Englisch abgehalten und wurde fast ausschließlich von in Nikosia lebenden Philippinen besucht (die echten Zyprioten besuchen, wenn überhaupt, eine orthodoxe Kirche). Das rechte Foto zeigt eine moderne Moschee, die am Stadtrand von Nord-Nikosia steht. Diesen Bautyp gibt es mehrfach im Nordteil Zyperns. Eben solche eine Moschee gibt es z.B. auch in Famagusta außerhalb der Altstadt.

Am 4. März begaben wir uns mit dem Wohnmobil von Nikosia-Nord nach Nikosia Süd. Ich hatte mir so wunderbar einen Parkplatz in Nikosia-Süd ausgesucht, der nur paar Hundert Meter von dem in Nikosia-Nord und dem Grenzübergang „Ledra Palace“ entfernt ist. Laut Reiseführer ist in der Straße am Ledra Palace ein Übergang sowohl für Fußgänger als auch für Kraftfahrzeuge. Puste-Kuchen: als ich am Grenzübergang vorfuhr, wies man mich ab, da ihn in Fahrzeugen nur Diplomaten benutzen dürfen. Die Posten waren aber offensichtlich auf solche Irrfahrer wie mich vorbereitet, denn sie händigten mir einen Zettel aus, auf dem der Weg zum nächsten KfZ-Übergang „Metehan Gate“ (in meinem Reiseführer gibt es den nicht) beschrieben war (so in der Art: geradeaus bis zur nächsten Ampel, dort nach links, 2 km fahren, dann wieder links).

Nach kurzer Zollkontrolle (wegen des Womo) auf griechischer Seite waren wir im Südteil. Das ging schnell, weil wir ja das Womo schon für 3 Monate in den Süden eingeführt hatten (im Januar in Limassol).

Noch am 4. März begaben wir uns auf die Flaniermeile des Südteils, die Ledra Street und einige ihrer Nebenstraßen, genauer, schwammen in den Menschenmassen mit. Das „gefiel“ uns so sehr, dass wir am nächsten Tag beim Stadtrundgang diese Gegend soweit wie möglich mieden.



Unsere Route (Umweg in roter Farbe) durch die Pufferzone (rot schraffierte Grenze) über das Metehan Gate vom Parkplatz „Hymer Nikosia Nord“ zum „Großen Parkplatz Nikosia Süd“. Wir sind dazu 8,9 km gefahren, obwohl die beiden Parkplätze nur paar Hundert Meter voneinander entfernt sind. Der Parkplatz im Südteil war kostenpflichtig (5 € für Aufenthalt von 8.00 bis 24.00 Uhr). Koordinaten des Metehan Gate: N35° 10,930'; E033° 19,391'. Koordinaten des Parkplatzes im Südteil: N35° 10,281'; E033° 21,476'. Wir standen hier über zwei Nächte und mussten bei der Abreise 7,50 € in den Parkautomaten am Schlagbaum stecken.

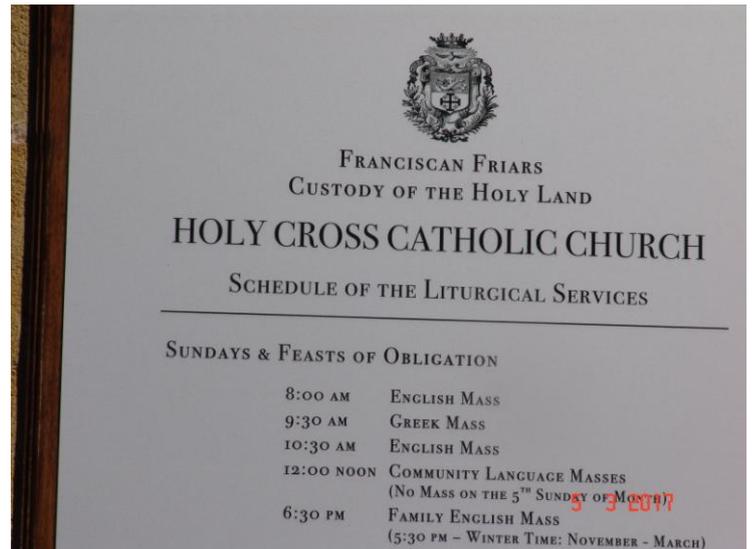


Route (in blauer Farbe) unseres Stadtrundganges im Südteil von Nikosia vom 5. März über 5,87 km. Die drei grau unterlegten Straßen sind Fußgängerzonen. Die Ledra Street ist die lange von Süd nach Nord führende grau unterlegte Straße. Die Pufferzone ist wieder rot schraffiert. Die grüne Farbe ist mit wenigen Ausnahmen dort, wo sich der Wassergraben vor der Stadtmauer/Wall befand (bzw. teilweise noch befindet).

Vom Parkplatz liefen wir zuerst in Richtung Pafos-Stadttor (Paphos Gate). Unmittelbar neben dem Tor steht die katholische Kirche, welche wir am Vortage von hinten aus dem Nordteil der Stadt gesehen hatten.



Das Pafos-Stadttor. Heute ist rechts daneben auch ein Grenzübergang in den türkischen Teil von Nikosia.



Ausschnitt aus der an der katholischen Kirche angebrachten Tafel.



Links die Katholische Kirche des Heiligen Kreuzes, rechts ein Blick ins Innere der Kirche.



Links: Die Maronitische Kirche gleich um die Ecke nach der kathol. Kreuzkirche.
Rechts: Etwas weiter weg stößt man auf die 1872 gebaute Panagia Phaneromeni. In einem Anbau sind die nach dem Aufstand von 1821 von den Türken hingerichteten geistlichen Würdenträger bestattet. Da stand mal ein Zisterzienserinnenkloster.



Danach erreichten wir den Marktplatz mit Rathaus. Bisher habe ich das Wort „Agora“ immer nur in Verbindung mit archäologischen Ausgrabungen verwendet. Hier stand es an einem modernen Haus, dem aktuellen Rathaus.

Unten: Wir liefen nochmals über die Ledra Street. An ihrem nördlichen Ende ist der bekannteste Fußgängerübergang zwischen Nord- und Süd-Nikosia. Den zu fotografieren scheute ich, aber die darüber angebrachte Inschrift



getraute ich mir zu knipsen.



Dann näherten wir uns dem Areal des Bischofssitzes. Zuerst stießen wir auf die orthodoxe Kathedrale, die Johanniskirche (Agios Ioannis, gemeint ist der Evangelist). Die äußerlich bescheidene Bischofskirche (seit 1720) wurde 1662 an der Stelle eines früheren Benediktinerklosters erbaut. In der prunkvoll ausgestatteten Kirche wird u.a. die Geschichte der Entdeckung des Barnabas-Grabes (vgl. meinen Famagusta-Salamis-Bericht) in vier Bildern berichtet. Mit dieser Entdeckung ist die Deklaration der Selbständigkeit der zyprischen orthodoxen Kirche verbunden. Der Kirchturm kam 1858 hinzu.

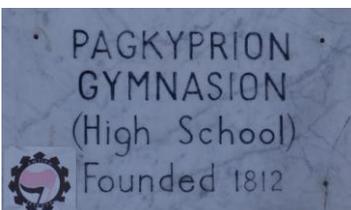
Hinter der Kirche und noch weiter ist das Territorium des Erzbischöflichen Palastes. Hier residierte der Präsident und Erzbischof Makarios (offiziell Makarios III.).



Der Bischofspalast.



Hinter dem Zaun eine marmorne (bescheidene) Statue von Makarios. Früher stand da eine 10 m hohe bronzene Statue. Sein Nachfolger im Amt des Erzbischofs ließ sie ins bedeutendste Kloster Zyperns, nach Kykko (in den Troodos-Bergen), wegbringen.



Vis a vis zum Bischofsitz steht das Panzypriotische Gymnasium. Hier wird die intellektuelle Elite Zyperns ausgebildet. U.A. hat Makarios das Gymnasium absolviert. Im Gymnasium soll die ENOSIS-Bewegung (Anschluss Zyperns an Griechenland) ihren Anfang gehabt haben.



Das Gymnasium. In einem Seitenflügel ist ein Schulmuseum eingerichtet, das interessante Dokumente zur Geschichte besitzt.



Links: Auf dem Weg zur ältesten christl. Kirche Nikosias liefen wir an der links abgebildeten Moschee (es war kein Namensschild zu finden) vorbei, alles war bei ihr vernagelt.



Rechts: Die Chrysaliniotissa-Kirche aus dem Jahre 1450 ist die älteste Kirche Nikosias. Man vermutet, dass hier die erste Bischofskirche stand.



Dieses Bild eines Teils der Chrysaliniotissa-Kirche sagt eventuell mehr über ihr Alter.

Danach liefen wir parallel zum Park-Gürtel um die Altstadt und kamen zum Famagusta-Tor.



Das Famagusta Gate. Heute ist da kein Durchgang durch die Stadtmauer mehr, aber innen sind Ausstellungen und werden Konferenzen abgehalten (vgl. Foto auf der nächsten Seite). Vorbild für die Architektur des Tores soll das Lazaretto-Tor von Iraklion (Kreta) gewesen sein.



Blick in das Innere des Famagusta-Tores. Da konnten zwei Wagen nebeneinander passieren.

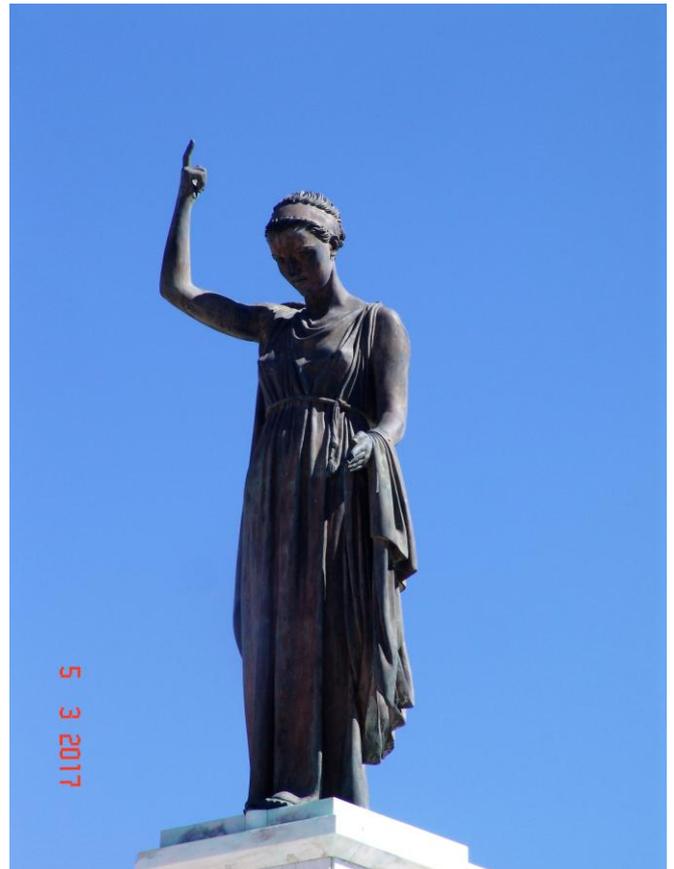
Anschließend gelangt man zu dem auf der Prodocatario-Bastion des Stadtwalls 1960 errichteten Befreiungsdenkmal. Es soll das Ende der britischen Kolonialherrschaft symbolisieren: Zwei E.O.K.A.-Kämpfer heben das Gitter eines Gefängnisses an, aus dem Kinder, Frauen, Priester und Arbeiter hervortreten.



Gesamtüberblick des Befreiungsdenkmal. E.O.K.A. ist der militärische Flügel der Enosis-Bewegung gewesen. Das Gesicht eines der Kämpfer hat die Züge von Georgios Grivas, dem Anführer des militärischen Flügels. Wir wollen nicht verschweigen, dass Grivas im Griechischen Bürgerkrieg (nach dem 2. Weltkrieg) sich als Kommunistenschlächter hervorgetan hat.



Ich kann es mir nicht verkneifen, den Platz für die an einem Kirchenladen angebrachte Werbung in Griechisch und Russisch zu nutzen. Der Laden steht gegenüber dem Befreiungsdenkmal. Russland erlebt ja seit den 90-er Jahren des 20. Jahrhunderts eine Renaissance des orthodoxen Glaubens und wie ich schon mehrfach habe durchblicken lassen, ist Zypern ein beliebtes Reiseziel bei den Russen. Viele haben hier auch Immobilien erworben.



Oben und rechts zwei Fragmente aus dem Befreiungdenkmal. Rechts die Statue der Eleftheria (=Freiheit).



Haus des Hadji Georgakis Kornesios, 1793 erbaut als Wohnhaus und Dienstgebäude des Kornesios. Heute ist da ein Ethnografisches Museum (zyprische Volkskunst) untergebracht. Kornesios war unter den Osmanen von 1779 bis 1809 der Dragoman, d.h. nach dem Erzbischof der nächstwichtigste Vertreter des zyprischen Volkes gegenüber dem Sultan. Er musste unter anderem die Steuern eintreiben. Offensichtlich wurde er dadurch reich. Eine Intrige führte zu seiner Verurteilung: 1809 wurde er in Konstantinopel enthauptet.



Die einzige in Süd-Nikosia noch tätige Moschee ist diese Ömeriye Camii. Flüchtlinge aus Syrien und Libanon sind die derzeitigen Nutzer.

Die Moschee steht auf den Grundmauern der Kirche des ehemaligen Augustinerklosters, das bei der Belagerung durch die Osmanen (16. Jahrh.) völlig zerstört wurde. Der Name geht auf den Kalifen Omar zurück, der sich in der Kirchenruine versteckt haben soll. Ihm zu Ehren bauten die Türken auf der Kirchenruine diese Moschee auf.

Gegenüber der Moschee errichteten die Türken nach der Eroberung Zyperns eine Badeanstalt, das Ömeriye Hamam (Foto nächste Seite).



Ömeriye Hamam, das nach einer Restaurierung wieder in Betrieb ist.

Wir beendeten unseren Rundgang durch Süd-Nikosia mit zwei Kirchen, der Sabba-Kirche und der Kirche des Erzengels Michael, die auch Trypiotis-Kirche (nach dem Namen des Stadtviertels) genannt wird.



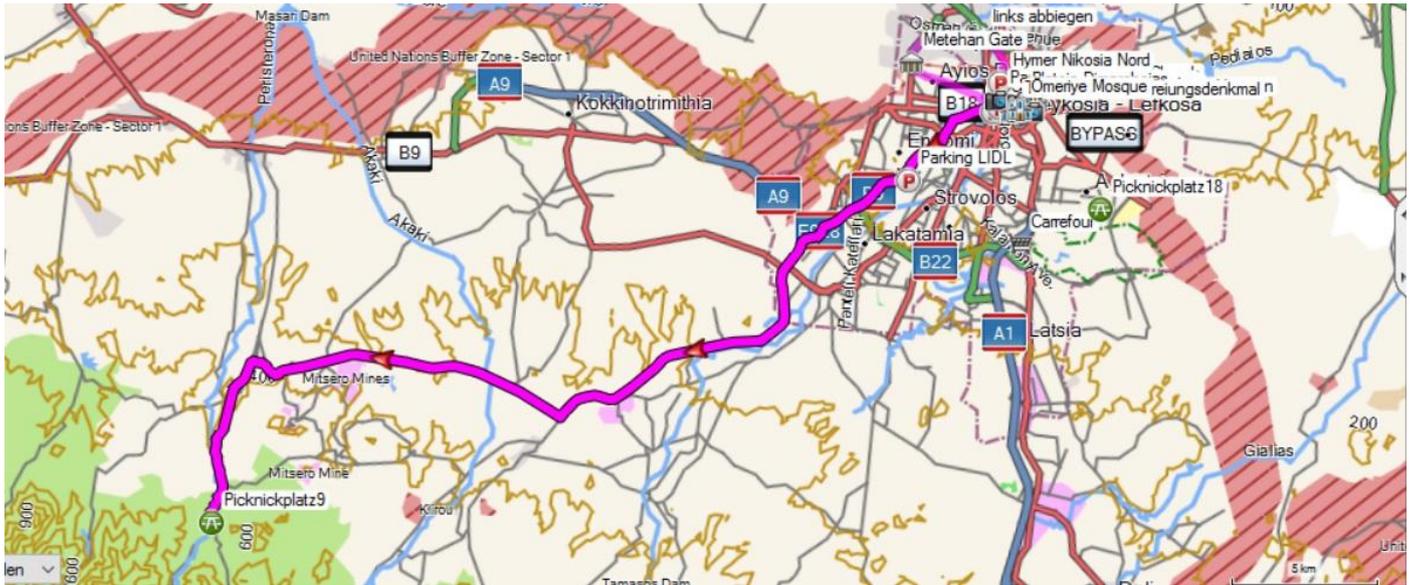
Sabba-Kirche.



Die Trypiotis-Kirche ist die erste nach der Eroberung Zyperns durch die Osmanen in Nikosia neugebaute Kirche: 1695 errichtet, also 100 Jahre nach Beginn der Türkenherrschaft. Die Osmanen duldeten andere Religionen. Offenbar war die Bürgerschaft wieder zu Vermögen gekommen.

Noch am Nachmittag des 5. März verließen wir den Parkplatz am Rande der Altstadt, stoppten an einem der LIDL im Südteil von Nikosia und begaben uns dann auf einen Picknickplatz am Rande des Troodos-

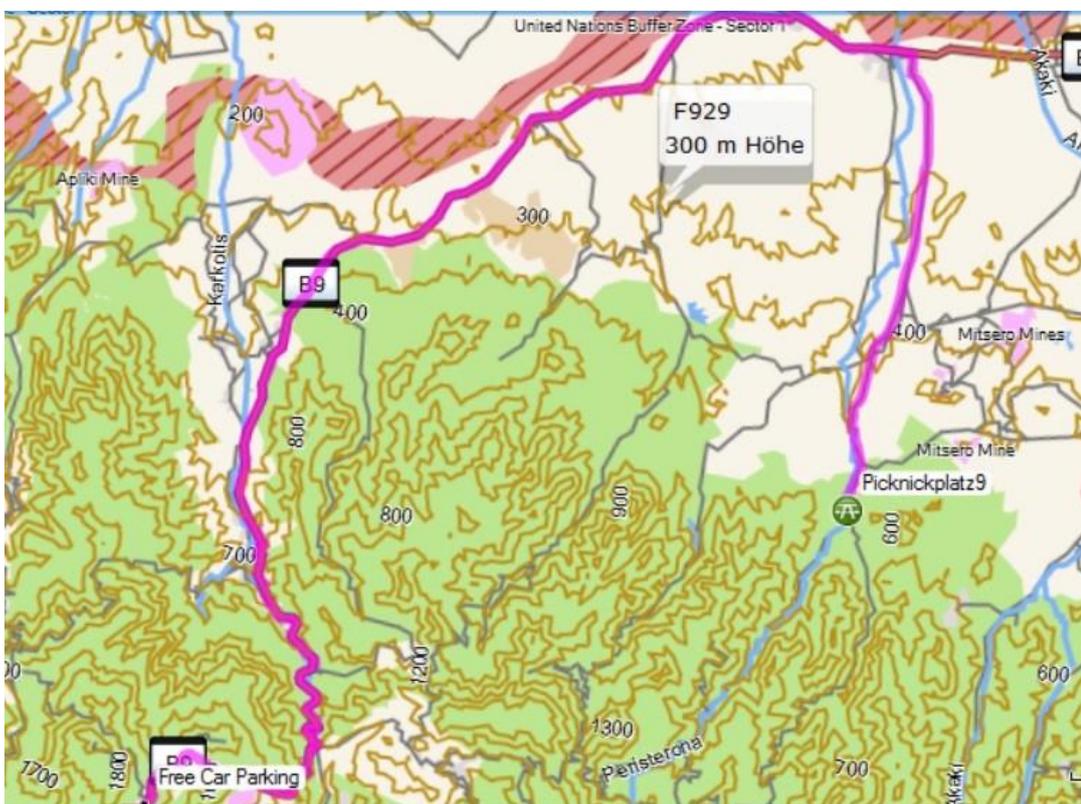
Gebirges (N35° 00,983'; E033° 04,975'). Hier schrieb ich am 6. März am 7. Bericht der Zypernreise und leitete die Ticketbestellung für die Rückreise über das Internet ein.



Fahrtroute vom Parkplatz in Nicosia-Süd zum Picknickplatz Nr.9 über 38,5 km. Der Picknickplatz befindet sich neben einem Betrieb der Forstwirtschaft. Die Angestellten des Betriebes interessierten sich sehr für Details unseres Vagabundenlebens. Sie fanden es interessant. Solche Gespräche finden sehr oft statt. Hintergrund ist, dass es in Zypern keine Wohnmobile gibt (aber wenige Wohnwagen, die allerdings nur für Dauercamping an einem festen Ort genutzt werden).

Wanderungen im Troodos-Gebirge hatten wir uns für das Ende des Zypernaufenthaltes vorbehalten, da wir so wenig wie möglich Schwierigkeiten mit dem Schnee haben wollten. Am 7. März begaben wir uns mit dem Wohnmobil auf einen Parkplatz in der Nähe des höchsten

Gipfels (Olympos, 1950 m über NN) und standen dort bis zum 10. März.



Wie es im Gebirge häufig so ist, kann man nicht direkt auf das nächste Ziel zu fahren. Man muss über die Schluchten (in denen Straßen angelegt wurden) fahren. Oben unser Weg vom Picknickplatz zu einem kostenlosen Parkplatz (andere Parkplätze gehören

zu Hotels) im künstlich angelegten Ort Troodos (da wohnt niemand) in 1720 m Höhe über 59,2 km. Die Straßen da oben waren schneefrei, aber überall sah man Berge weggeschobenen Schnees, der inzwischen verharscht war.



Die Landesübersicht zur Tagesroute.

Sommers wie winters ist der Troodos das Naherholungsgebiet der Zyperer. Es ist ein gebirgiges, riesiges, von Wald bedecktes Areal im Zentrum des Landes (grüne Fläche im nebenstehenden Bild). Da es da aber auch kaum Arbeitsplätze gibt, ist es ziemlich menschenleer

(Abwanderung). Hier findet man die einzigen Flüsse (zeitweise nur Bäche) Zyperns, die ganzjährig Wasser führen. Meist münden sie in ein Staubecken.



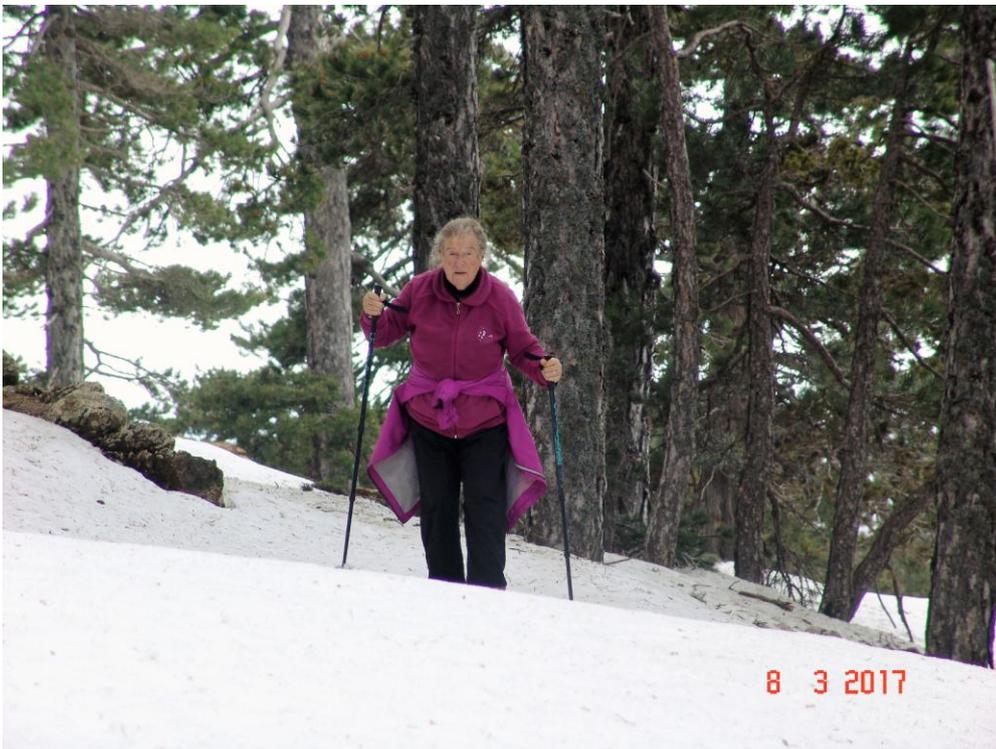
Am 8. März unternahmen wir unsere erste Wanderung. Da der Gipfel wegen der Abhöranlagen der Engländer nicht zugänglich ist, ging es rund um ihn, fast immer auf gleicher Höhe von etwa 1840 m. Oben der von uns abgelaufene Rundkurs über 4,88 km auf dem sogenannten Artemis-Trail. Eigentlich hatten wir uns mehr vorgenommen, mussten dann aber abkürzen, da wir die gesamte gelaufene Strecke im tiefen Schnee waten mussten (sobald man die asphaltierte Straße verlässt, gibt's nur noch verharschten Schnee von durchschnittlich 80 cm Tiefe, in den man in der Regel immer wieder bis zum Knie einsinkt.



Höhenlinien der Wanderung vom 8. März. Die häufigen Zick-Zack werden auch durch das Einsinken im Schnee verursacht. Im letzten Stück liefen wir auf der Straße



Wir waren vom Parkplatz etwa 100 m höher zum Trail-Head gefahren und haben das Womo da am Straßenrand geparkt.



Shenja auf der Wanderroute. Wir hatten den Trail im Navi, so dass wir stets sicher waren, genau über (auf) ihm zu sein, obwohl der Pfad nicht zu sehen war. Es gab kaum Fußspuren im Schnee. Während der gesamten Wanderung trafen wir nur einmal zwei junge Leute. Die waren aus Deutschland und sind unseren Fußspuren gefolgt.



Shenja hielt ohne Murren durch, obwohl sie es schwer hatte. Im schwierigen Gelände (nicht nur bei Schnee, sondern auch schon vorher in bergiger Gegend) ist sie unsicher und hat da eine vorsichtige Fortbewegungstechnik, von der ich sie seit Jahren nicht abbringen kann: während ich schreite (abwechselnd einen Fuß vor den anderen setze), schiebt sie immer erst den rechten Fuß langsam nach vorn und zieht dann den linken Fuß auf die Höhe des rechten Fußes nach, dann hält sie für einen Moment inne und danach geht es auf gewohnte Weise weiter. Dadurch muss ich oft auf sie warten. Wenn man im Schnee eingesunken ist, ist das Vorwärtsschieben der Füße ziemlich erschwert. Am ersten Wandertag brauchten wir für 2 km im Schnee ca. 4 Stunden. Es gab auch noch ein Problem: Wie im Foto zu erkennen, ist das Gelände hängig. Bei unserer Bewegungsrichtung um den Gipfel geht es links bergab. Dadurch bedingt, hatte Shenja oft das

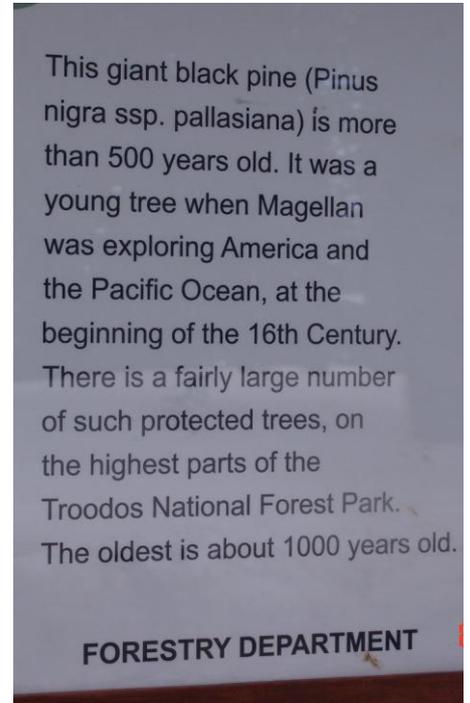
Bestreben, statt nach vorn zu gehen, sich nach links den Hang hinab zu bewegen, da das leichter ist als geradeaus. Oft musste ich sie aus einem Loch heraus wieder auf den Pfad nach oben ziehen. Eventuell erklären sich die vielen kurzen Zick-Zacks im obigen Höhenlinienbild unseres Rundweges auch damit.



An mehreren Stellen unseres Weges sahen wir zwei bis vier Kugeln (darunter Abhörinstallationen) auf dem Gipfel. Im Foto sind zwei zu erkennen (eine hinter dem linken der drei Funkmasten). Als die Briten 1960 Zypern in die Unabhängigkeit entließen, sicherten sie sich im

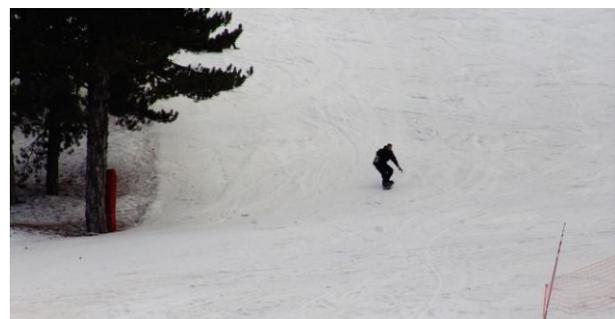
Vertrag die Exterritorialität einiger Gebiete (etwa 5% des Territoriums Zyperns) für Militärbasen.

Der Wald um den Gipfel besteht u.a. aus Schwarzkiefern, von denen viele mehrere Hundert Jahre alt sind. Wie in der nachfolgenden Tafel erwähnt, soll das links abgebildete Exemplar über 500 Jahre alt sein.



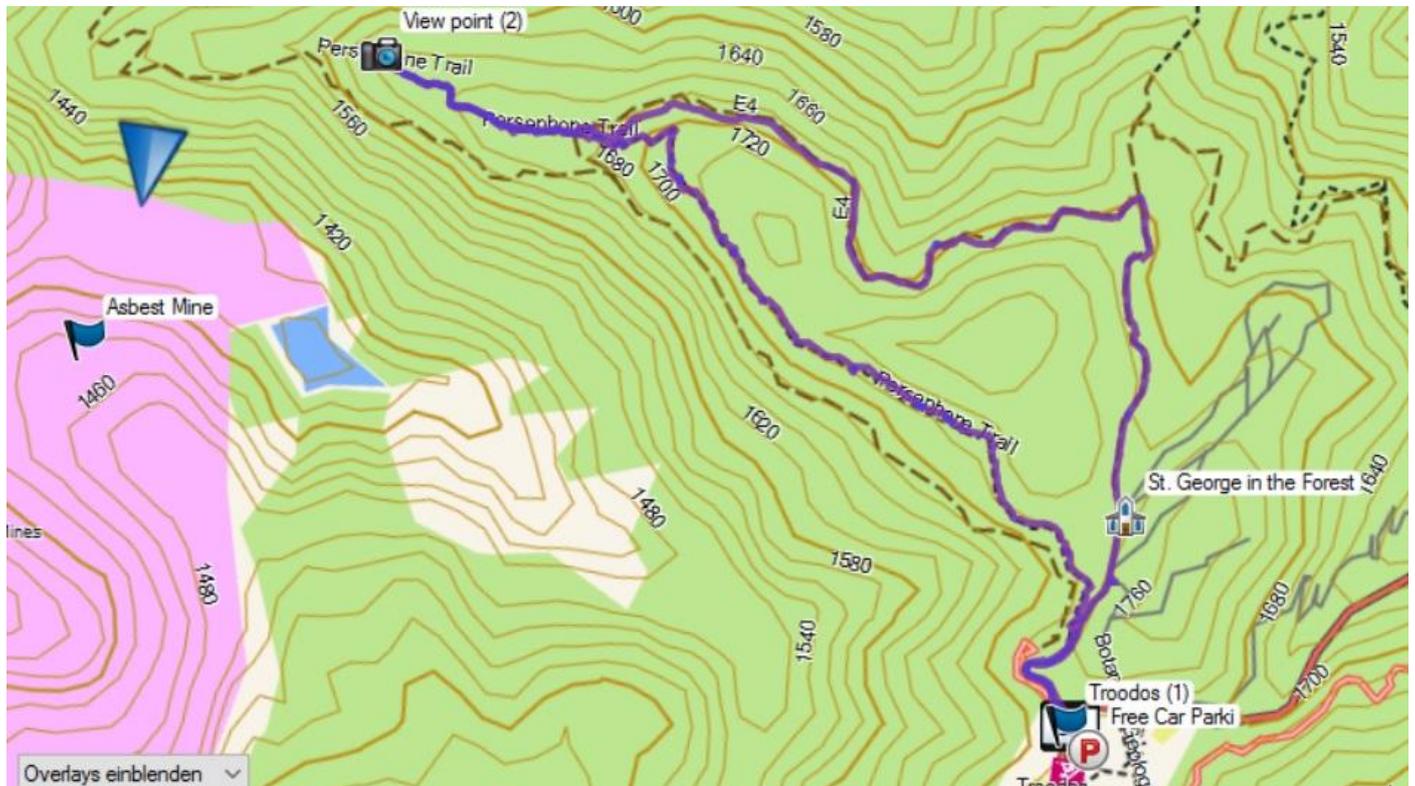
Dort wo die Sonne gut ran kommt (lichte Stellen, besonders auf dem Südhang) leckt sie den Schnee weg. Neuen Niederschlag gibt es selten.

In der Nähe eines Wintersportzentrums in Gipfelnähe gibt es Schlepplifte sowie Skifahrer und Snowboarder.



Die Wanderung hatten wir mit unseren Wanderschuhen unternommen, die eigentlich mit einer Lage gegen Durchnässung ausgestattet sind. Socken und Schuhe fielen nach der Wanderung für die nächsten Tage aus. Sie waren durchnässt. Aber wir hatten beide noch unsere hohen Winterschuhe, da wir ja seinerzeit in Deutschland in Winterschuhen

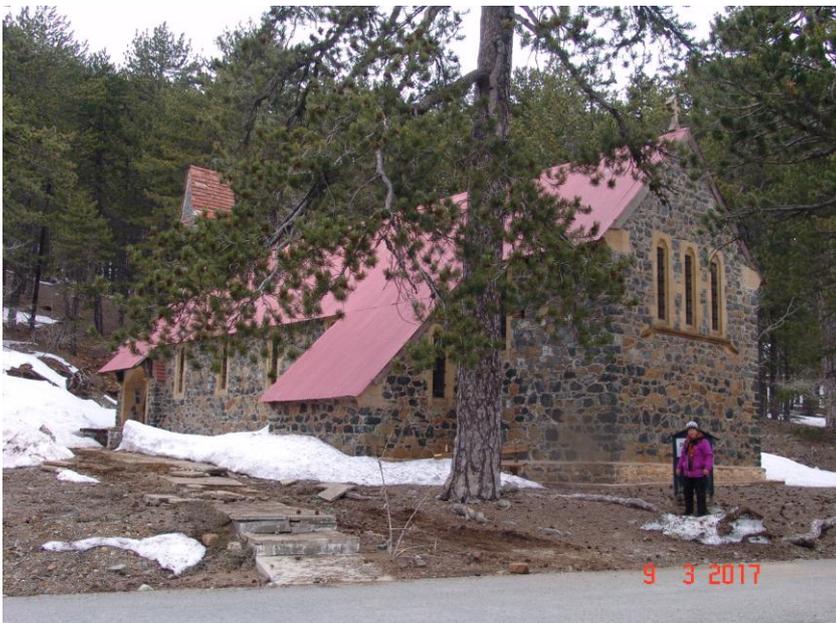
losgefahren waren. Es stand also nichts im Wege, am nächsten Tag einen neuen Rundweg in Angriff zu nehmen. Ich wählte einen, der an einem Südhang lag (so dachte ich) und auf Höhe unseres Parkplatzes (100 m tiefer als der vom 8. März) lag, den sogenannten Persephone-Trail.



Unser Wanderweg vom 9. März über 8,66 km. Die erste Hälfte (im Bild rechts) war ohne Schnee (Südhang), aber der Rückweg (linker Teil) war durchgehend voll Schnee. Ich hatte übersehen, dass zwischen Hin- und Rückweg ein Bergrücken ist, so dass der Rückweg über einen Nordhang verlief (der blaue dicke Pfeil am linken Bildrand zeigt die Richtung nach Norden). Dadurch war nach der zweiten Wanderung auch das zweite Paar Schuhe völlig durchnässt.



Höhenlinien vom 9. März.



Unseren ersten Stopp legten wir an dieser Kirche ein. Sie hat den Namen „St. Georg in the Forest Troodos“, weil sie zur Anglikanischen St. Georgs-Kirche in Nikosia gehört. Sie wurde 1931 geweiht und ist nur im Sommerhalbjahr für die Urlauber und Besucher geöffnet. Charakteristisch ist das Satteldach, welches typisch für Kirchen im Troodos ist (sonst meist Flachdach auf Kirchen).

Gegenüber der Kirche ist die Garnison der Briten für das Personal der Abhörstationen auf dem Gipfel des Olympos. Die nutzten in früheren Jahren die Kirche. (Auf meinem obigen Bild des Rundweges vom 9.3. gibt

der kleine rote Fleck am Anfang des Trails (beim roten P) die Lage der Garnison an.)



Das ist auf dem Hinweg aufgenommen. Da gab es nur selten Schneeflecken (bei dichtem Baumbestand) und der war durch Fahrzeuge festgedrückt.



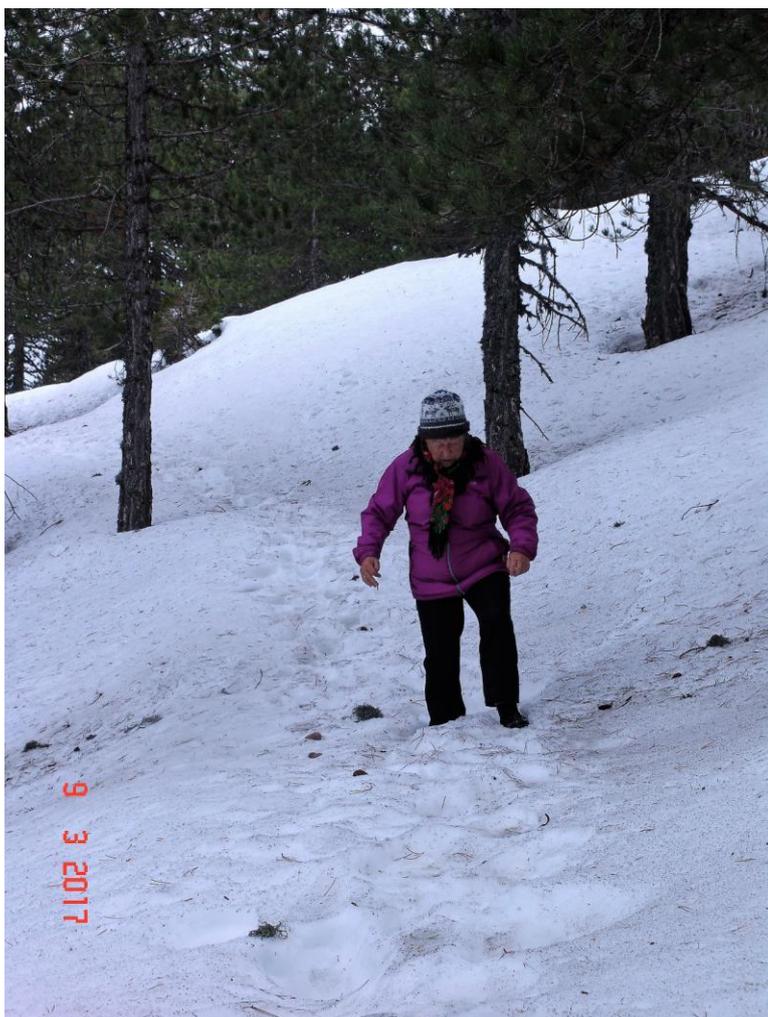
Nach der Hälfte des Weges waren wir am Aussichtspunkt angelangt. Dort hat man einen vollen Rundblick über den Süden der Insel. Ich habe mit dem Fotoapparat ein VIDEO davon gemacht, obwohl es an dem Tag bewölkt war.



Anstelle des Rundblickes genoss Shenja eine Ruhepause auf der Bank.



Immer noch am Aussichtspunkt, aber jetzt mit Blick nach Norden, eröffnet sich die Sicht auf eine Asbestmine (verunstaltete Natur!!).

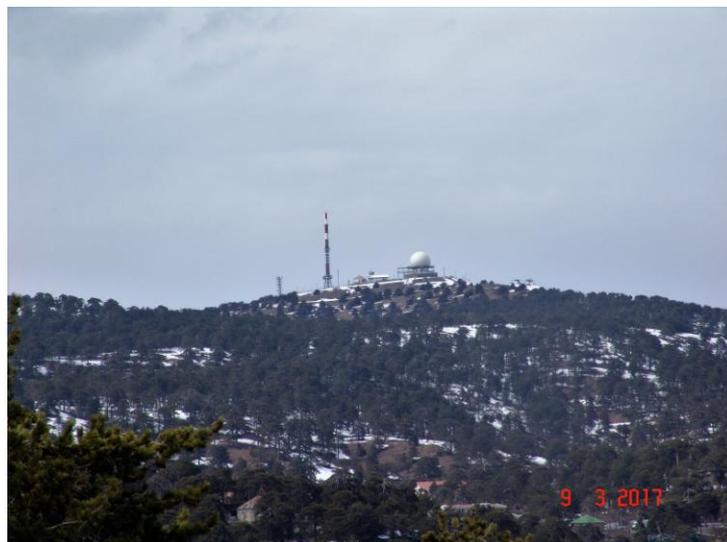
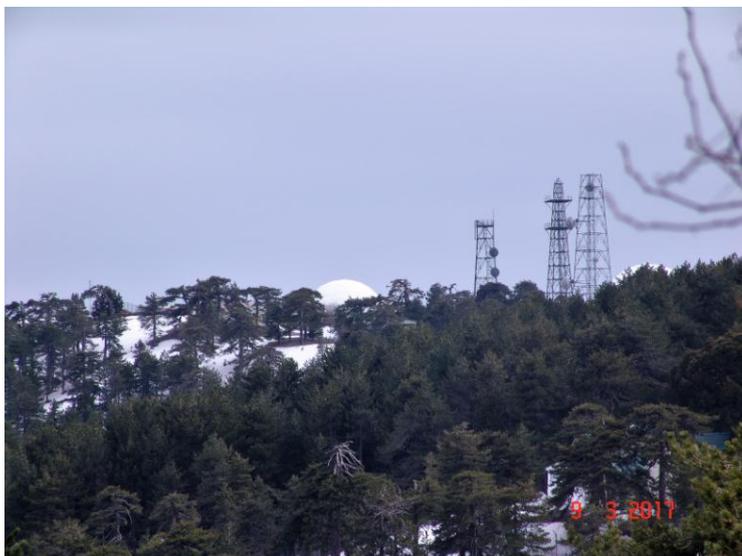


Als wir uns auf den Rückweg begaben, hatte ich kalkuliert, dass wir gegen 13.00 am Womo sein werden. Da lag ich gewaltig daneben, denn ab dem Abzweig (vgl. mein Bild von der Route des Rundweges weiter oben) gab es nur noch tiefen Schnee (Nordhanglage!). Für die 2km bis zur Verkehrsstraße benötigten wir 3 Stunden.

Als wir in die Nähe der Garnison der Briten kamen, fand ich es lustig, wie Sport treibende junge Briten in kurzer Sporthose, leichten Schuhen und freien Armen und Beinen an uns vorbeihüpfen und genau wie wir bei jedem Schritt (bei denen eher Sprung) im Schnee einsanken.

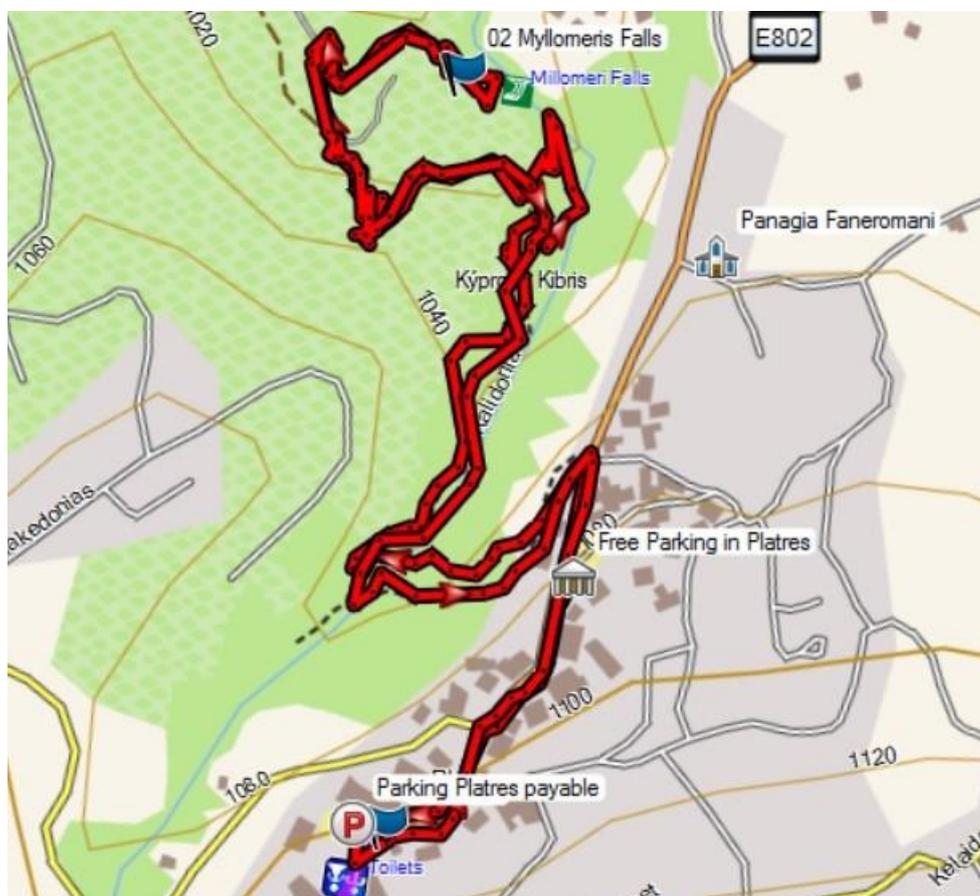
Als wir schließlich wieder am Womo waren, stand der Entschluss fest: morgen begeben wir uns paar Hundert Meter tiefer und wandern auf Wegen ohne Schnee, denn alle verbliebenen trockenen Schuhe sind Halbschuhe.

Auf dem Rückweg hatten wir mehrfach gute Sicht auf das Territorium der Briten mit den Abhöranlagen. Manchmal waren vier Kugeln zu erkennen, zu meinem Bedauern sind die aber auf meinen Fotos nicht auszumachen.



Mehr als zwei Kugeln sind auf meinen Fotos gleichzeitig nie deutlich zu erkennen. Übrigens, auf den Karten wird der höchste Gipfel, der Olympos, oft mit „Chionistra (=Frostbeule, Schneestelle)“ gekennzeichnet.

Am nächsten Tag, den 10. März, verblieben wir im Troodos, fuhren aber in den an einem Abhang gelegenen Urlauberort Platres (große Höhenunterschiede im Ort). Die Parkplätze im Ort sind kostenpflichtig, wir stießen aber auf einen (übrigens leeren), in 1082 m Höhe über NN, der kostenfrei war (Haube über Parkuhr gestülpt, auf der das stand) und der sich nahe an Anfang unseres Wanderweges befand (N34° 53,223'; E032° 51,835'). Wir hatten da sogar Fernsehempfang, weil die in der Nähe befindlichen Häuser und Bäume vom Womo aus nicht in Richtung Süden standen.



Unsere Wanderroute vom 10. März über 3,6 km (hin und zurück) zu dem Myllomeris Wasserfall über schwieriges Terrain, aber ohne Schnee.

Wir mussten mehrfach über steile Pfade hoch und runter klettern, weswegen wir auf dem Rückweg uns abschnittsweise auf anderen Trampelpfaden bewegten als auf dem Hinweg.

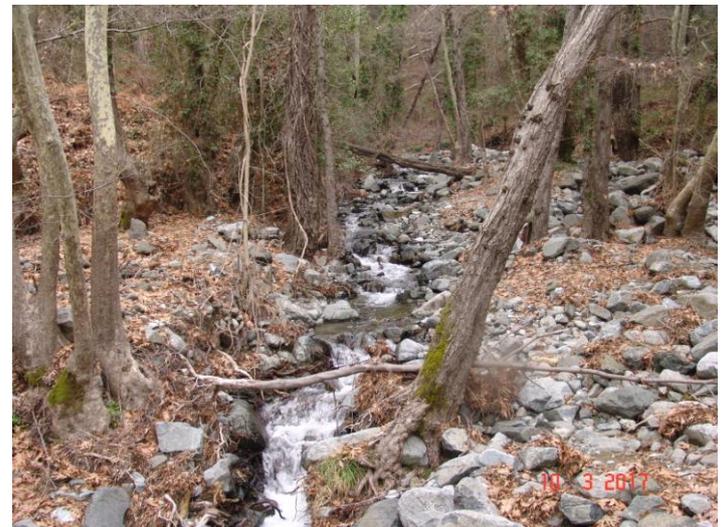


Die zugehörigen Höhenlinien.



Die EU hatte seinerzeit den Ausbau des Trails zum Wasserfall finanziert.

Es gibt deshalb auch am Anfang des Trails eine Brücke über den Fluss Ha Potami, der den Wasserfall speist. Später sind es meist gemauerte Treppenabschnitte an steilen Hängen, die finanziert wurden.



Der erste Teil des Pfades verläuft entlang des Flussufers. Die Steine außerhalb des augenblicklichen Flussbettes verweisen darauf, dass da auch ganz andere Wassermassen unterwegs ein können. Mit dem Weg entlang des Flussbettes ist es vorbei, sobald man an die Stelle kommt, wo der Fluss in eine Schlucht einfließt und bald darauf 40 m in die Tiefe fällt. Man steht faktisch oberhalb des Wasserfalls, hört das Wasser rauschen, sieht aber nichts und muss sich über einen Umweg (Bogen, Kletterei hoch und runter) Zugang zum Fuß des Wasserfalls erarbeiten. Insgesamt muss ich sagen, liegt der Weg in einem wildromantischen Tal.

Links: Shenja vor dem Wasserfall.

Wir übernachteten auf dem Parkplatz in Platres in der Absicht, am nächsten Tag zu einem weiteren Wasserfall in der Nähe zu laufen. In der Nacht begannen aber starke Regenfälle (erstmal seit Beginn unseres Zypernaufenthaltes) und die Prognose sagte, die starken

schauerartigen Regenfälle werden auch in den nächsten Tagen anhalten. So war es dann auch. Wir verließen die Troodos-Berge und verwirklichten unsere lange gehegte Absicht, an den schönsten von uns kennengelernten Mittelmeerstrand in Coral Bay (westlich von Pafos) zu fahren, dort die Tage bis zu Abreise mit dem Schiff zu verbringen. So wurde es auch umgesetzt.

Bei regnerischem Wetter fuhren wir am 11. März runter von den Bergen an die Westküste von Zypern. Das Womo bekam dabei eine erstklassige Unterbodenwäsche. Der gesamte Dreck der vorangegangenen zwei Monate (einschließlich des Streusalzes aus Deutschland) war danach weg.



Die Fahrtroute von Platres bis Coral Bay über 114 km.



Die Route in der Landesübersicht.

Wir blieben in Coral Bay bis zum 20. März. In der Zeit unternahmen wir keine Wanderung und auch keine Stadtbesuche. Dennoch wird es noch einiges zu berichten geben, auch von der Heimfahrt. Der vorliegende Bericht ist schon lang geworden. Deshalb komm ich hiermit zum Ende des 10. Berichtes.

Geschrieben auf dem Schiff GRAN BRETAGNE zwischen dem 24. und 26. März.

